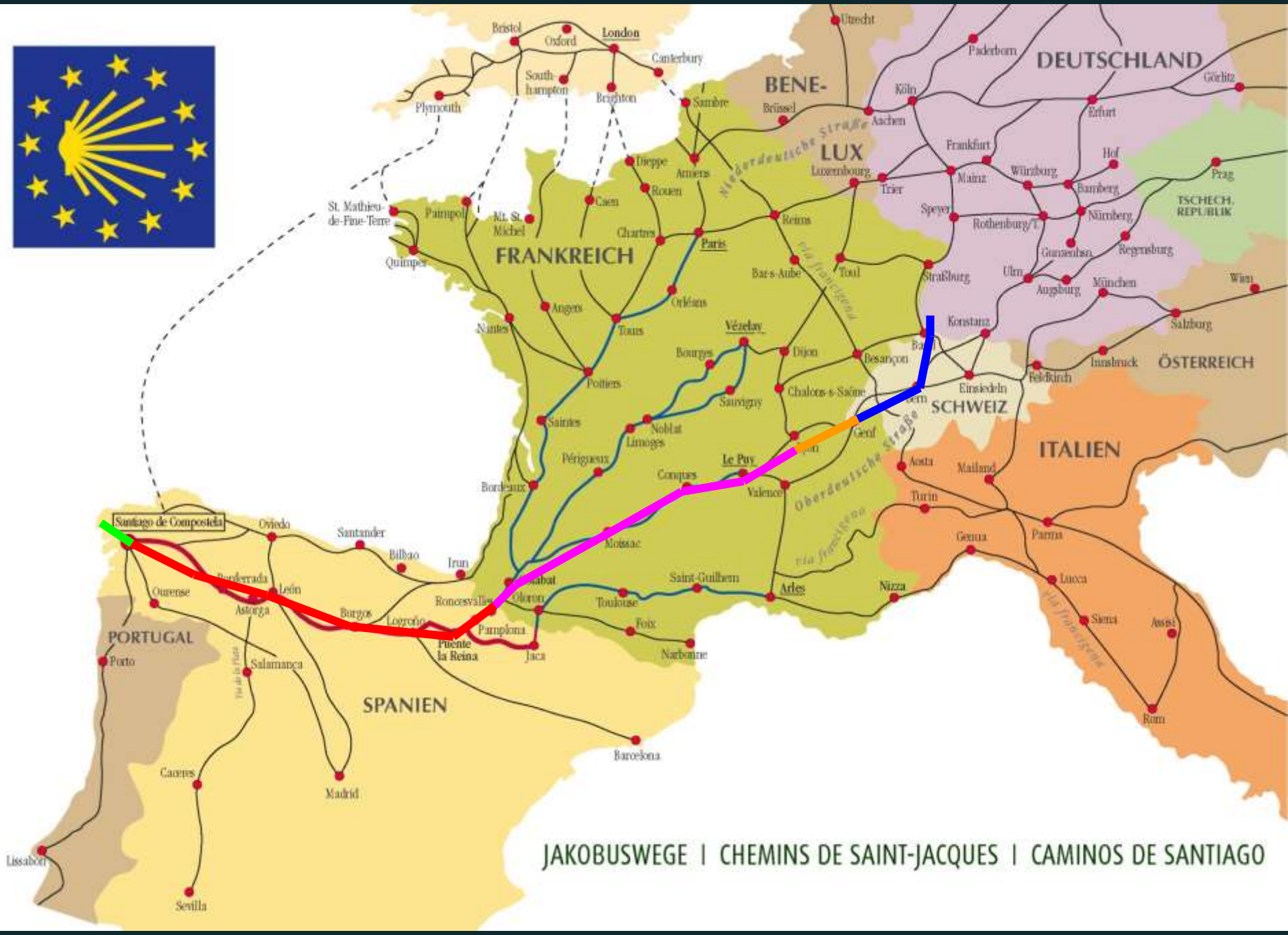
St. Jean-Pied-de-Port - Finisterre

6. Juni bis 3. Juli 2007

40

Im zweiten Teil widmen wir uns dem „eigentlichen“ Camino. Die Strecke mit dem höchsten Bekanntheitsgrad – seit Hape Kerkeling.

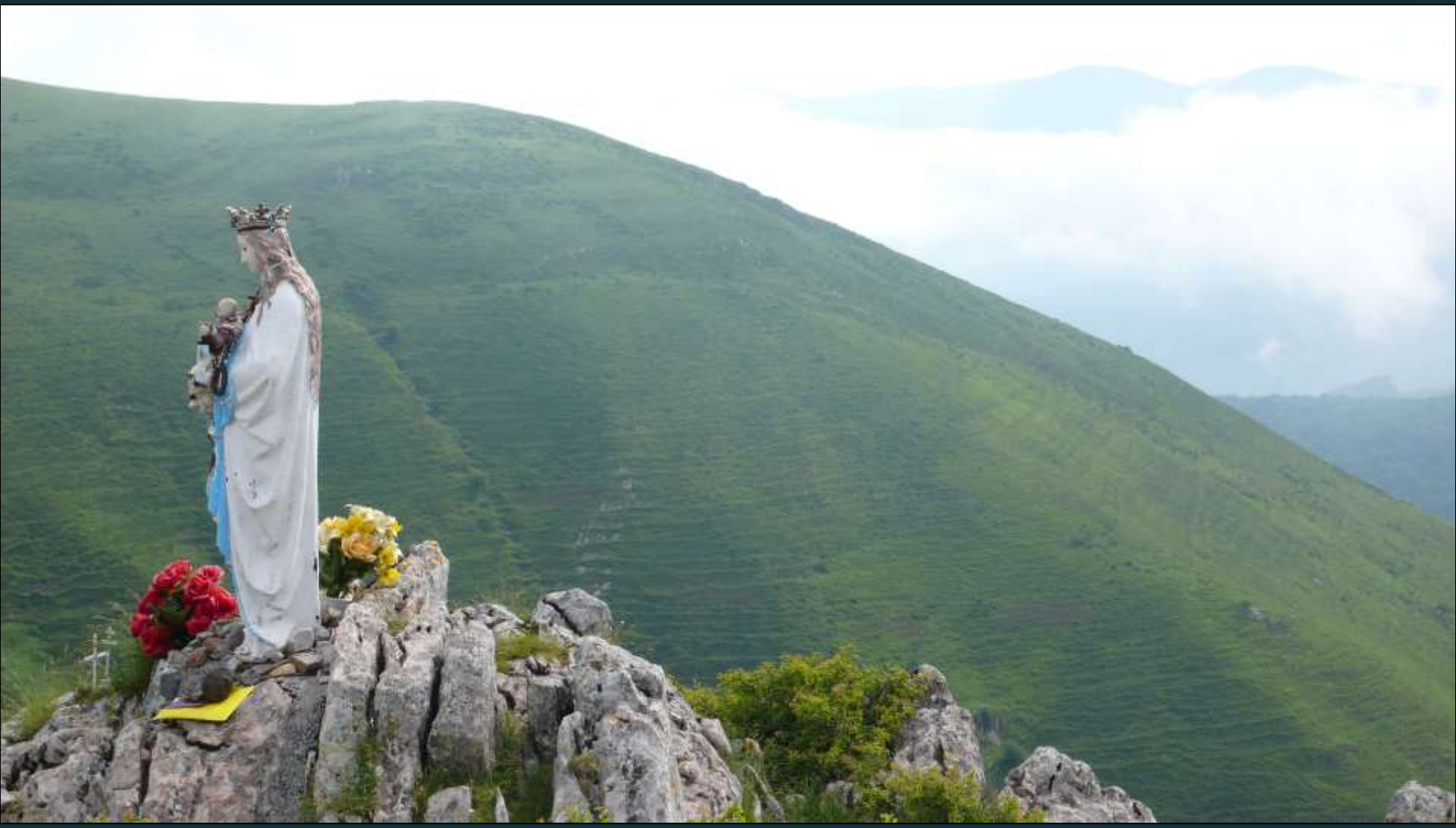
Der Weg bringt für uns einige Veränderungen mit sich, sowohl was Unterkunft und Verpflegung betrifft als auch die Landschaft.


JAKOBUSWEGE | CHEMINS DE SAINT-JACQUES | CAMINOS DE SANTIAGO
DEUTSCHLAND
BENE-
LUX
FRANKREICH
SCHWEIZ
ITALIEN
ÖSTERREICH
TSCHECH. REPUBLIK
PORTUGAL
SPANIEN
London
Bristol
Oxford
Canterbury
Southampton
Brighton
Plymouth
Sambre
Brüssel
Utrecht
Paderborn
Köln
Aachen
Görlitz
Erfurt
Frankfurt
Hof
Würzburg
Mainz
Bamberg
Prag
Nürnberg
Speyer
Rothenburg/T.
Regensburg
Gunzenhsn.
Ulm
Augsburg
München
Wien
Salzburg
Innsbruck
Feldkirch
Einsiedeln
Konstanz
Straßburg
Luxembourg
Trier
Reims
Toul
Bar-s-Aube
Dieppe
Amiens
Rouen
Caen
Chartres
Paris
Orléans
Tours
Angers
Nantes
St. Mathieu-de-Fine-Terre
Pointpol
Mt. St. Michel
Quimper
Vézelay
Bourges
Dijon
Besançon
Basel
Chalons-s-Saône
Sauvigny
Poitiers
Saintes
Noblat
Limoges
Périgueux
Bordeaux
Genf
Le Puy
Conques
Valence
Aosta
Mailand
Turin
Genua
Parma
Lucca
Siena
Assisi
Rom
Nizza
Arles
Saint-Guilhem
Toulouse
Foix
Narbonne
Moissac
Lourdes
Oloron
Pamplona
Jaca
Puente la Reina
Roncesvalles
Irun
Bilbao
Santander
Oviedo
Santiago de Compostela
Ourense
Ponferrada
Astorga
León
Burgos
Logroño
Salamanca
Porto
Lissabon
Cáceres
Sevilla
Madrid
Barcelona
Niederdeutsche Straße
Oberdeutsche Straße
via francigena
via Francigena
via de la Plata

Ja, die Turm-Uhr geht richtig.
Kurz nach 7 Uhr sind wir auf der Strecke. Wir haben uns schon etwas gewundert, warum in der so gelobten Unterkunft das Frühstück so früh angesetzt ist, aber wir werden noch dankbar sein...
Sicherlich der Hauptgrund ist, dass für viele der Übergang über die Pyrenäen mehr ein psychisches als ein physisches Problem ist und von daher mehr Zeit eingeplant wird.
Je nach Reiseführer sind es von hier bis Santiago 750-798km.

Der Ausblick, fast zwei Stunden später und 500m höher: St. Jean-Pied-de-Port liegt auf 163m, hier sind wir auf ca. 650m. Der Morgennebel täuscht, es ziehen langsam Wolken in den Tälern auf.

Für alle, denen beim Aufstieg die Puste ausgeht, die Auberge Orrison.
Der Weg ist sehr gut ausgebaut. Der erste Anstieg war steil, doch dann geht es eher gemächlich aber stetig den Berg hoch.



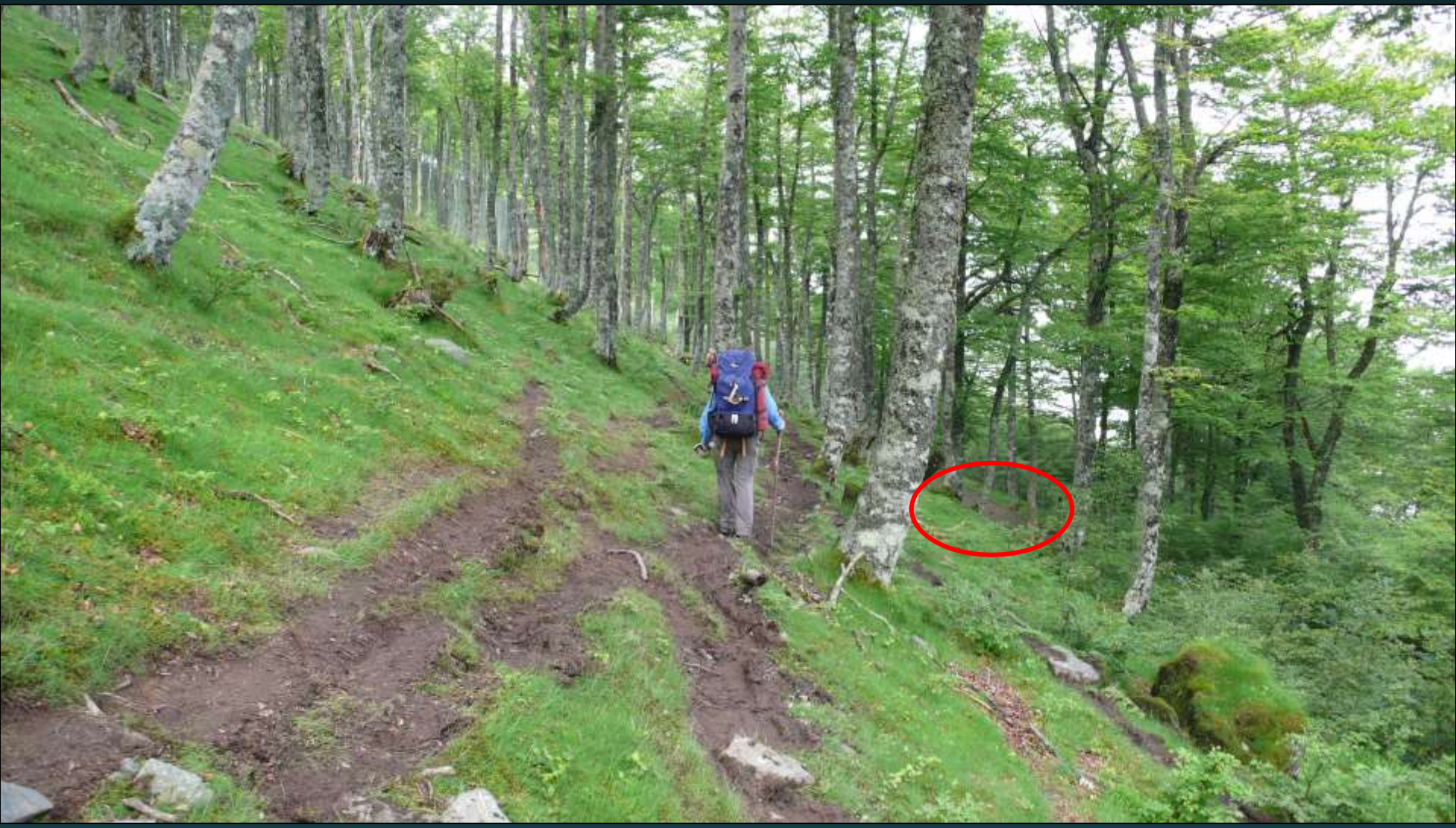
Die Marienstatue Vierge-de-Biakorri auf 1095m.
Herrlicher Ausblick und ganz Verheißungsvoll: 5-6 Berggeier.

Über die Schafe stand im Reiseführer, dass diese nicht gestört werden wollen.

Nun geht es von der befestigten und weitestgehend geteerten Straße ab.
An diesem Steinkreuz hinterlassen viele Pilger Andenken.

Der Rolandsbrunnen auf ca. 1340m. Er ist die letzte Station auf französischem Boden. Der Legende nach fand 778 hier die Schlacht stand, aus der im 12Jh. das Rolandslied entstand. Während der historische Roland wohl baskischen Kämpfern zum Opfer fiel, wurde aus letzteren im Rolandslied Mauren. Passt ja auch viel besser zur Jakobs-Saga.

Das Königreich Navarra. Nun sind wir in Spanien...



... und gleich sind die Wege schlechter. Hier haben sich schon einige Pilger ihren eigenen Weg geschaffen, weil der offizielle Weg – hier rot hervorgehoben – eher einer Schlammbahn glich.

Der (fast) höchste Punkt unserer gesamten Wanderung: Der Col de Lepoeder mit 1430m. Von St. Jean-Pied-de-Port haben wir nun 1267 Höhenmeter in 6h gemacht.

Alle Wegzeichen vereint: Die gelbe Muschel weißt hier nur zufällig die Richtung. In Spanien ist der gelbe Pfeil der Richtungsweiser. Meist direkt auf Wänden, Straßen, Bäumen; selten auf einem blauen Schild wie hier.
Auch die Weiß-Rote Markierung des GR65 zieht sich bis weit nach Spanien entlang des Camino Francaise.

Rechts sehen wir die Jugendherberge von Roncesvalles (962m),
weiter vorne die Stiftskirche Colegiata de Santa Maria aus dem 13./14.Jh.

Roncesvalles ist der Haupt-Ausgangspunkt für die spanischen Santiago-Langstrecken-Pilger. Die fensterlose 110-Betten-Pilgerherberge bewog uns dazu, noch bis zum nächsten Ort weiterzugehen.

Unser Tagesziel nach der Überquerung der Pyrenäen: Auritz / Burguette (898m).
Heimatliche Gefühle mit dem Bächlein – ganz wie in Freiburg.

Unsere Herberge Casa Vergara von außen ...

... und von innen.

Bei den Touristen müssen die Brücken stabil gebaut sein...

Während in Frankreich der Jakobsweg in der Hauptsache dem GR65, also einer Wanderroute, folgt und damit auch ein paar landschaftlich reizvolle Umwege macht, geht es in Spanien im Prinzip auf dem kürzesten Weg nach Santiago. Von daher auch vorbei an Industrieanlagen, Schnellstraßen und durch Wohngebiete...

... und weil die Wege unvorhersehbar sich ändern können, auch ein Gefahrenhinweis.

Larrasoana. Hier gab es das erste Mittagessen. Abends gibt es erst ab ca. 21.00 Uhr was zu Essen, zu spät für uns. Mittags muss man dann eben zuschlagen. Mittagzeit ist so zwischen 13:00 und 15:00 Uhr. Die erste Umstellung, was die Verpflegung betrifft.

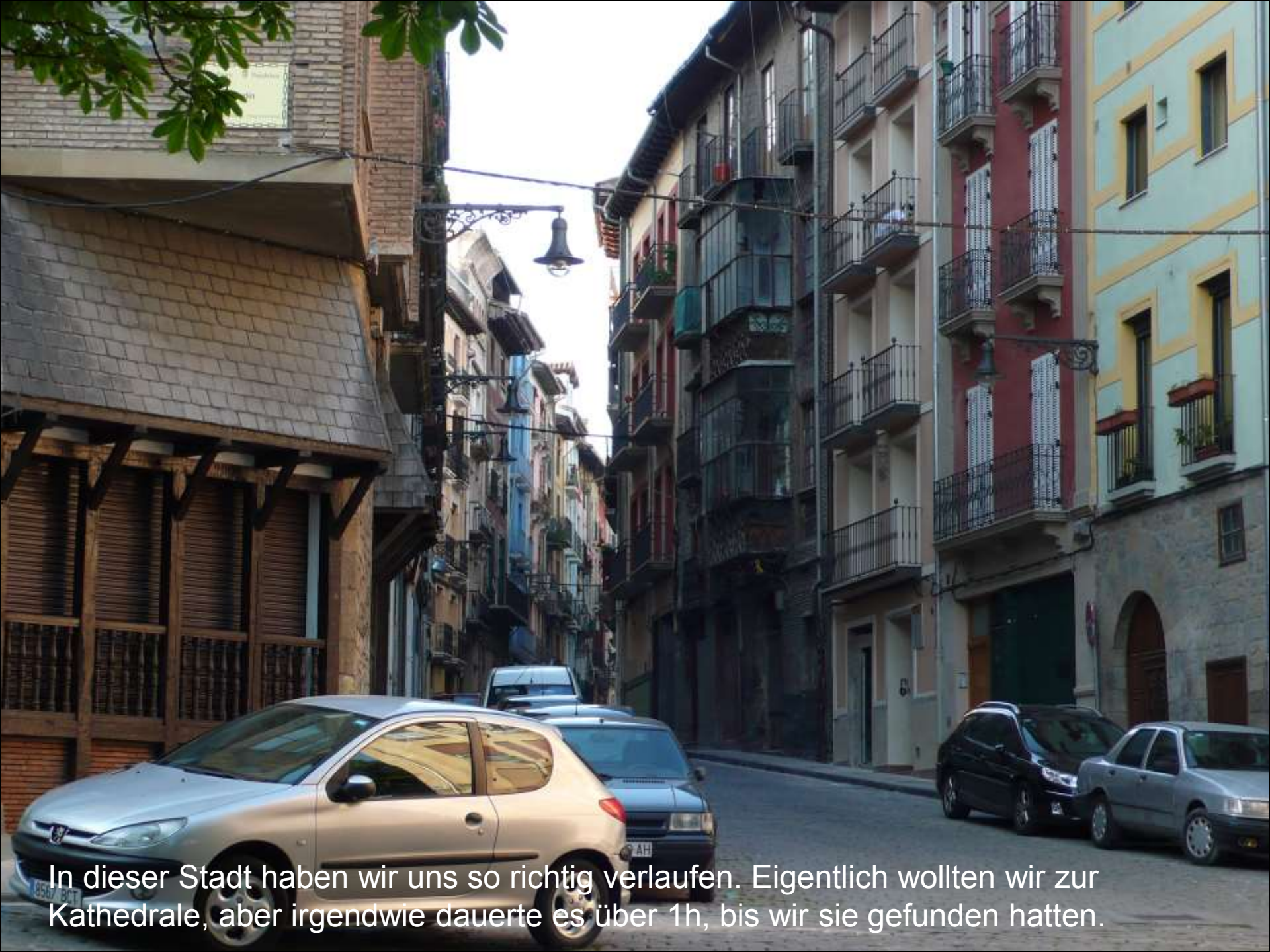
Und diese beiden Reiseführer konnten es gar nicht verstehen, warum wir weitergehen wollen, wo es doch in ihrem Ort eine Herberge gibt.

Neubaugebiet bei Arleta. Auf unserer Strecke durch Nordspanien fielen uns sehr viele dieser aus dem Boden gestampften Neubaugebiete auf. Vielleicht flüchten die Spanier im Sommer gerne in den kühlen Norden.

Trinidat de Are. Unsere Unterkunft im Maristenkoster...

Die Ausstattung war sehr komfortable. Platz, Abstellmöglichkeiten, Kleiderhaken und –bügel. Und ein Automat, an dem man neben Mars, Chips und Cola auch Nudelgerichte (Tütenfutter) ziehen konnte.

Die Stadtmauern von Pamplona.



In dieser Stadt haben wir uns so richtig verlaufen. Eigentlich wollten wir zur Kathedrale, aber irgendwie dauerte es über 1h, bis wir sie gefunden hatten.

Da ist sie endlich...

Und wer sich denkt, „Pamplona, das kenn ich irgendwo her...“,
dem hilft vielleicht dies Skulptur weiter.

Blick zurück auf das nicht ganz so historische Pamplona.

So mancher hängt da seine Schuhe an den Nagel...

Auf dem Alto del Perdon (735m) findet sich diese Pilgerkarawanen-Skulptur von 1996.

Und wendet man seinen Blick entlang des Gebirgszuges, so sieht man Windräder, so weit das Auge reicht. In Nordspanien ist die Windkraft sehr weit ausgebaut.

Hier kommen wir nach Puenta la Reina. Die Herberge der Padres Reparadores (Reparaturprieser – Priester der Wiedergutmachung, in Deutschland Herz-Jesu-Priester) haben hier eine Herberge mit 100 Betten, lt. Reiseführer „zu Stoßzeiten sehr unruhige Schulausflugsatmosphäre“. Wie war. Und wehe, ein Bett wird doppelt belegt...

Zu der Anlage gehört auch die Kirche mit dem Pilgerkreuz in Y-Form aus dem 15Jh., einer Schenkung aus dem Rheinland.
Es gibt in Spanien noch ein zweites dieser Art in Carrion de los Condes.

Die Puente la Reina, wirklich Königlich.

Frühmorgens, kurz nach 7. Um kurz vor 6 sind wir aufgestanden, da schon eine große Unruhe in der Herberge herrschte und einige schon um 5 Uhr losgingen.

Cirauqui ist typisch für die Orte in dieser Gegend...

... jeweils auf einem Hügel gebaut.

Auch typisch sind die kerzengeraden Straßen aus der Römerzeit.

Ein beliebtes Ziel auf dem Weg: Das Monasterio Santa Maria la Real de Irache, erste Erwähnung im 11.Jh.

Und das ist der Grund dafür.
Im dazugehörigen Weingut gibt es einen Weinbrunnen, an dem man sich mit Rotwein oder Wasser erfrischen kann.
Bei der Rotwein-Variante ist aber nicht mehr mit einer größeren Tagestour zu rechnen.

Die Herberge Oasis in Villamayor de Monjardin. Hier wurden wir begrüßt mit: „Sehr schön, dann lohnt sich wenigstens das Kochen!“

Blick aus dem Speiseraum: Abends kam es zu sehr heftigen Regenfällen, die in einer anderen Herberge des Ortes zu Überschwemmungen im Schlafraum führte.

Und dieser junge Mann hatte uns morgens noch überholt. Aber durch die Regenfälle waren die Wege im wahrsten Sinne des Wortes heruntergekommen.

Die Kirchenruine von San Pedro in Viana.

Blick in die Ebene. Wie schon vorher:
Stadt auf einem Hügel und kerzengerade Straßen.

Nun haben wir in fünf Tagen das Königreich Navarra durchquert und kommen nun nach Provinz La Rioja, bekannt aus dem Edeka-Weinregal.

Noch 30min bis zum Cafe in Logrono...

... wobei natürlich an der Kathedrale die normale Touriabzocke stattfindet:
1,55€ für einen Cafe con Letche!

Die Ruine des Pilgerhospitals San Juan de Acre von 1185 vor Navarette.

Die meisten Kirchen sind außerhalb der Gottesdienstzeiten geschlossen. Zuviel Schwund. Im Gegensatz zu den einfach eingerichteten Kirchen in Frankreich sind die Kirchen in Spanien meist sehr Goldlastig. Die vier Frauen hatten gerade den Kirchenputz in der Kirche von Ventosa in Vorbereitung einer Hochzeit erledigt.

Typisch auch für die Gegend: Das Bewässerungssystem mit der Untertunnelung der Feldzufahrt auf Basis der kommunizierenden Röhren.

Gegend bei Cirinuela. Was wäre das ohne Wolken öde.

St. Domingo de la Calzada. Der Heilige St. Domingo rodete hier das dicht bewaldete Gebiet um den Rio Oja und erbaute eine Brücke, gründete ein Hospiz und schuf damit eine gute Infrastruktur für die Pilger.

In dieser Kirche erinnern lebende Hühner an das Wunder von St. Domingo.

In dieser Kirche erinnern lebende Hühner an das Wunder von St. Domingo.

Im 16.Jh. machten der deutsche Pilger Hugonell und seine Eltern Station in Santo Domingo. Als der junge Mann die Liebe der Wirtstochter verschmähte, bezichtigte die Beleidigte ihn des Diebstahls.
Der junge Mann endete am Strick. Auf dem Rückweg von Santiago fanden die Eltern ihren Sohn am Ortseingang von Santo Domingo vor – am Strick, aber lebend, auf den Schultern des Heiligen Jakobus.
Als sie dies dem Richter, der zu Tisch saß, meldeten, erklärte dieser: „Euer Sohn ist so tot wie das Brathuhn auf meinem Teller.“ Noch während er sprach, erhob sich das Tier mit lautem Krähen.
Die Richter des Ortes trugen als Mahnung lange Zeit einen Strick um den Hals, der später durch ein bequemeres Band ersetzt wurde.
Im übrigen: Die Hühner werden alle 21 Tage ausgetauscht. (Aus: Cordula Rabe, Spanischer Jakobsweg, Rother Wanderführer)

Mal wieder ein Typisch-Bild: Auf jeder Möglichkeit brüten Störche. Kein Kirchturm wird ausgelassen, die Stadtmauer muss herhalten und außerhalb hat man extra Niststämme aufgestellt.

Die Brücke von Santo Domingo über den Rio Oja am Morgen des 13. Juni 2007.

Unsere Unterkunft in Villafranca Montes de Oca, bereits in der Provinz Castilla y Leon, eine umgebaute Schule.

Das Kloster San Juan de Ortega. Neben der Kirche gibt es einen Schlafsaal mit 100 Betten. Ansonsten weit und Breit nichts.

Im Jahre 1994 fand man in Atapuerca die 800.000 Jahre alten Knochenreste des „ersten Europäers“.
In der Nähe wurden schon Anfang des 20.Jh. Höhlenmalereien gefunden worden.

Burgos, die Kalte. Das Bild von der Kathedrale täuscht sehr. Wir hatten den ganzen Tag Regen und mussten mehrere Kilometer entlang der N120 vorbei an LKWs durchs Industriegebiet. Erst in Burgos selbst, klarte der Himmel auf.

Der abendliche Rundgang durch Burgos trotz der mehr als 34km durch Wind und Regen entschädigte für die Strapazen des 40ten Tages.

Landschaft mit Pilger auf dem Weg nach Hornillos.

Was soll den hier das Ortsschild von Hontanas? Es sollen noch 500m sein?

5min später: Hontanas. Diese Hochebene überraschte öfter mit solchen Einblicken.

Castrojeriz, der längste Ort am Jakobsweg. Er zieht sich um den Hügel herum.

Blick vom Alto de Mostelares zurück auf Castrojeriz

Hier soll die ewig flache Meseta beginnen... Nun ja, schon mal im Emsland gewesen?

San Nicolas, die letzte Herberge vor Provincia de Palencia.

An diesem Tag hat es sich dann auch noch ein bisschen eingeregnet.

Die 1066 geweihte Iglesia de San Martin, ein Beispiel spanischer Romanik. Erstaunlich ist, dass die Kirche bereits 1896-1904 sehr behutsam Renoviert wurde und dabei auf ihre ursprüngliche Form zurückgebaut wurde.

Die städtische Herberge in Fromista. Da zwei Schulklassen unterwegs waren, gab es Zusatzbetten auf dem Flur und Matratzen auf dem Boden. Aber das Frühstück war für spanische Verhältnisse sehr gut!

Vorfahrt für Pilger

Muscheln am Weg.

Moderner Pilgerparkplatz bei Ciruena.

Moderne Autobahn- , Verzeihung, Pilgerraststätte

Und wenn es in einem Ort keine Bar gibt, dann wenigstens ein öffentlich zugänglicher Cola-Automat.

Der Weg durch Leon.

Warnung vor Pilgern in Carrion.
Das ist der Ort, in dem sich das zweite Y-Kreuz befindet.

Und nur nicht verlaufen...

Umleitungen sind ausgeschildert...

Meseta - Weite

Die gefürchtetste Strecke des Camino. Zwischen Carrion de los Condes und Calzadilla de la Cueza befindet sich auf 18km: nichts.
Wenn jetzt noch die Sonne vom Himmel brennen würde...

o.k., mit dem „nichts“ sind die neueren Entwicklungen der Infrastruktur nicht ganz abgedeckt. Ein Rastplatz nach ungefähr der halben Strecke.

Und hier auch mal wieder ein Motiv aus dem Reiseführer.
Das Stoppschild ist etwas schiefer geworden...

Weite und Wolken

noch mehr Weite...

The Secret Garden bei Villa Oreja. Gegen ein „Donativo“ gibt es heißes Wasser, Cafe, Müsliriegel etc.

Idylle vor Bercianos.

Die Kirchenreste in Bercianos. Die Dorfkirche war Anfang des neuen Jahrtausends wegen Unterspülung eingestürzt. Das ganze macht einen Wildwesteindruck.

Drückerkolonne. Im ersten Teil berichteten wir von den beiden Frauen, die vom Jakobsweg flohen, weil es so voll war. „Bei Euch kann es ganz anders sein“. Wie wahr. Mehrmals kamen und Drückerkolonnen entgegen, die ihre Prospekte an die Pilger verteilten, weil die Häuser nicht ausgelastet waren.

Hier die Pilgerherberge in Puente de Villarente. Die Werbung war erfolgreich, der blaue Mercedes macht das deutlich...

Leon.

Die Kathedrale von Leon. Sie verfügt über die größten Glasmalereien auf 125, bis zu 12m hohe Fenster mit einer Gesamtfläche von rund 1900m²

Monasterio de San Marcos, eine der berühmtesten Pilgerherbergen des Mittelalters. Heute dient es als Parador Nacional, ein staatliches Nobelhotel.

Ein Fresko über dem Eingang des Parador zeigt den Jakobus bei dem Kampf mit den Mauren.

Puente de Orbigo, die mit 20 Bögen längste Brücke des Jakobsweges. Hier finden alljährlich Ritterspiele statt in Erinnerung an den Paso honroso, einen schon damals nicht mehr ganz zeitgemäßen Lanzengang zu Pferde, den 1434 der Edelmann Suero de Quinones aufgrund einer unglücklichen Liebe zu einer Edeldame ins Leben rief.

Astorga. Berühmt wegen seines Buttergebäcks.
Blick auf die Catedral de Santa Maria aus dem 15./16.Jh.

Im Innern der Kathedrale so manches schauriges mit Echthaar.

Der Palacio Episcopal entstand nach Plänen von Antonio Gaudi und wurde 1886 von Bischof Grau beauftragt, aber nach seinem Tod 1893 unter anderer Leitung 1913 fertig gestellt.

Astorga ist wegen seiner Bahnanbindung ein weiterer beliebter Ausgangspunkt für Jakobspilger, was sich am gesteigerten Verkehrsaufkommen bemerkbar macht.

Diese Kirche in Foncebadon wurde vom Christopheruswerk Oberrimsingen wieder aufgebaut. Heute befindet sich dort eine Herberge. Als wir vorbeikamen, wurden wir mit einem „Moin!“ begrüßt. Eine Ehrenamtliche aus dem hohen Norden Deutschlands hatte Dienst.
Während Astorga auf 899m liegt, muss man bis nach Foncebadon auf 1439m hoch.

Cruz de Ferro.
Viele Pilger bringen von zu Hause einen Stein mit, den sie hier am Cruz de Ferro auf 1531m ablegen. Das Bild täuscht... links geht es noch einen kleinen grünen Hügel hoch, rechts verläuft direkt die Straße. Also nix mit Gipfelkreuz.

Die höchsten Höhen sind geschafft... Blick in den Ebene von El Bierzo.

Viele Orte, durch die der Pilgerweg läuft, blühen mit dem zunehmenden Tourismus wieder auf, so auch El Acebo. Von hier aus sind es noch ca. 230km bis Santiago.

So können Herbergen auch aussehen: Die Betten stehen bei dieser Herberge in Molinaseca draußen, was bei großer Hitze bestimmt kein Fehler ist.

Wegweisung von Ponferrada

Diese Templerburg aus dem 12Jh/13Jh wurde bis ins 20Jh. immer wieder umgebaut. Unter anderem sprengte man 1923 einen Teil, um im Inneren einen Fußballplatz anzulegen.

Einer der wenigen Kontakte mit Einheimischen.
Mit diesem stolzen Besitzer der ca. 50 Jahre alten Kaktee aus Santa Lucia konnte ich mich nur mit Händen und Füßen unterhalten.

Die Kirche von Cacabelos. Sie liegt am Ortsausgang und weist eine Besonderheit auf. Man beachte das Schrägdach der Ummauerung...

... in ihr befindet sich eine Herberge. Die einzelnen Zwei-Bett-Räume bieten gegenüber normalen Schlafsälen einen großen Komfort, wenn es auch eine „offene“ Decke gibt, d.h. keine Schalltrennung zum Nachbar-Raum.

Die Iglesia de Santiago in Villafranca del Bierzo wird auch „Klein Compostela“ genannt. Schwache und Kranke, die die Wallfahrt wegen der noch bevorstehenden anstrengenden Berge nicht fortsetzen konnten hatten die Möglichkeit, auf den Stufen der Puerta del Perdon den gleichen Ablass wie am Apostelgrab zu erhalten.

Von Villlafranca del Bierzo gibt es einen „camino duro“ und den entlang der alten N6. Wir wählten letzteren...

Hier sieht man nicht, was Hape Kerkeling 2001 durchgemacht hat. Damals lief hier der Hauptverkehr ohne extra Spur für die Pilger...

Blick auf den 13 Einwohner zählenden Ort La Faba auf 916m.

Hier die Kirche von La Faba, welche von einem schwäbischen Verein wieder aufgebaut wurde.

Bei den Arbeiten fand man Skelette, was einen der Helfer an ein mittelalterliches Pilgerlied „Wol auf Sant Jacobs Straßen“ erinnerte:
>>...Der vierte heißt der Rabanal, Darüber lauffen die Brüder und Schwestern gar schnell, der fünfte heißt in Alle Fabe, Do leidt vil manches Bidermans Kyndt, Aus teutschem Landt begraben...<<
Der letzte Satz ziert nun den Pilgerstempel von La Faba.

Wir hatten Glück im Unglück: Die Herberge mit 40 Plätzen war voll belegt, aber im Unterbau war noch Platz. So lagen wir auf gleicher Fläche mit 3 Personen.

Galicia! Noch 150km! Galizien ist die feuchteste und grünste Provinz Spaniens...
Man achte auf das Wappen mit dem Kelch und der Hostie.

Im Denkmaldorf O Cebreiro auf 1330m hatten wir leider nicht so gute Sicht.

Ausblick von Biduedo über das grüne Galizien.

Samos gilt mit seiner Gründung im 5./6.Jh als eines der ältesten Klöster der westlichen Welt. Der Ort war denn auch Ziel unser 38km-Tagesetappe.

Die Kirche des Klosters in Samos.

Über diese Bauten haben wir lange gerätselt: Hausaltäre? Familiengruften? Nein: Kornspeicher. Naja, viel passt da ja nicht rein...

Bisher war alles Kür.
Jetzt, am 53. Tag, beginnt die Pflicht.
Um die Compostella zu bekommen, muss man mindestens 100km zu Fuß gelaufen sein.

Portomarin am Stausee. Die Stadt wurde aus dem Tal auf die Höhe verlegt, unter anderem die Kirche rechts auf dem Hügel Stein-für-Stein umgezogen.

Nun kann es nicht mehr weit sein: Eukalyptusbäume sind ein sicheres Zeichen auf dem Weg, dass Santiago nicht mehr weit ist.

Unsere letzte Bleibe vor Santiago: Die Fernfahrer-Unterkunft „O‘ Retiro“ in Arzua.
Laut MiamMiam Dodo sind es von hier noch 39,5km bis Santiago.

56. Tag unserer Wanderung. Freitag, 29. Juni 2007, 5:55Uhr. Früh gehen wir los, denn wir wollen auf alle Fälle heute bis nach Santiago kommen und nicht vorher noch einen Zwischenstopp einlegen.

6:32 Uhr

Hier hat es jemand ganz genau genommen. Leider fehlt die Angabe, ob sich die 15,149km die Innen- oder die Außenspur beziehen.

Der Weg nach Santiago führt am Flughafen vorbei.
Hier heben wohl gerade einige Pilger ab.

Monte do Gozo – Berg der Freude. Von hier soll man zum ersten mal die Türme der Kathedrale sehen. In frühen Pilgergruppen wurde der, der sie zuerst sah, zum Pilgerkönig ernannt. Viele der in ganz Europa verbreiteten Familiennamen wie König, Rey (span.), Roy oder Leroi (franz.) sind darauf zurückzuführen.

Leider ist unsere Aussicht zugewachsen.

Auch der Weg nach Santiago rein erinnert weniger an einen Pilgerweg als an eine Industriestadt.

Unser Monte de Gozo um 15:36...

Nordseite der Kathedrale

Und hier liegt er: Der Rest des Apostels Jakobus.

Wir sind am Ziel.

Das ultimative Beweisfoto vor der Kathedrale am 29. Juni 2007, 10 Tage früher als geplant.

Was nun?

Denn so richtig angekommen sind wir nicht. Irgendwas fehlt.

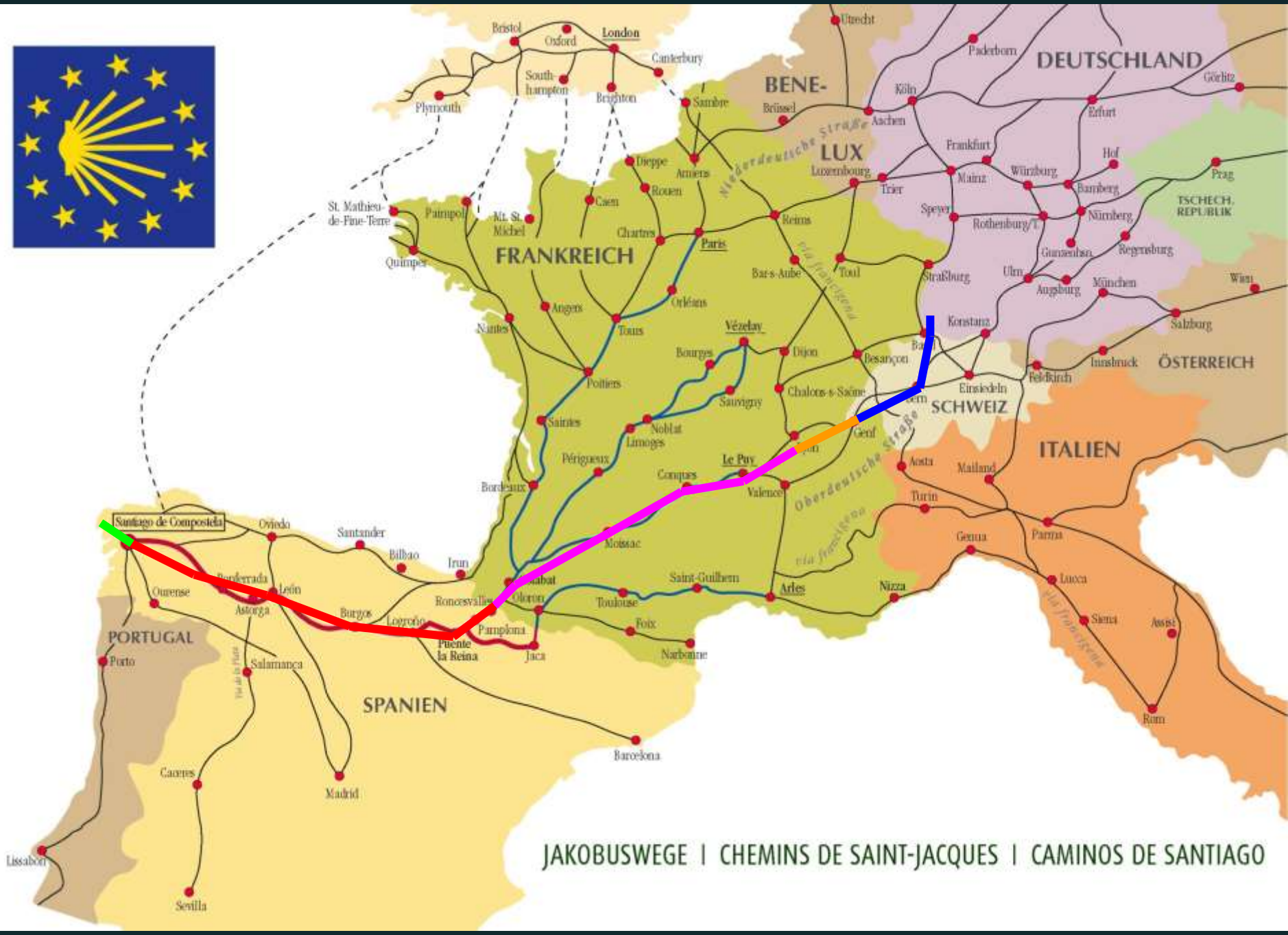
Vielleicht liegt es Wetter, am Trubel, am Tourismus oder einfach nur an uns:

„Das kann‘s nicht gewesen sein.“

Wir werden wohl weiterziehen müssen.

Aber zuerst mal ein Tag Pause. Den ersten seit 8 Wochen.

Das letzte Stück von Santiago nach Finisterre. Drei Tagestouren. Das können wir noch. Aber ich will schon mal Zimmer reservieren, denn auf Massenunterkünfte habe ich absolut keine Lust mehr. Und schon gar nicht auf Schlafsack. Aber für die zweite Nacht ist einfach nichts anderes aufzutreiben...
Also auf zu den letzten 84km...


JAKOBUSWEGE | CHEMINS DE SAINT-JACQUES | CAMINOS DE SANTIAGO
DEUTSCHLAND
BENE-
LUX
FRANKREICH
SCHWEIZ
ITALIEN
ÖSTERREICH
TSCHECH. REPUBLIK
PORTUGAL
SPANIEN
London
Bristol
Oxford
Canterbury
Southampton
Brighton
Plymouth
Sambre
Brüssel
Utrecht
Paderborn
Köln
Aachen
Görlitz
Erfurt
Frankfurt
Hof
Würzburg
Mainz
Bamberg
Prag
Nürnberg
Speyer
Rothenburg/T.
Regensburg
Gunzenhsn.
Ulm
Augsburg
München
Wien
Salzburg
Innsbruck
Feldkirch
Einsiedeln
Konstanz
Straßburg
Luxembourg
Trier
Reims
Toul
Bar-s-Aube
Dieppe
Amiens
Rouen
Caen
Chartres
Paris
Orléans
Tours
Angers
Nantes
St. Mathieu-de-Fine-Terre
Pointpol
Mt. St. Michel
Quimper
Vézelay
Bourges
Dijon
Besançon
Basel
Chalons-s-Saône
Sauvigny
Poitiers
Saintes
Noblat
Limoges
Périgueux
Bordeaux
Genf
Le Puy
Conques
Valence
Aosta
Mailand
Turin
Genua
Parma
Lucca
Siena
Assisi
Rom
Nizza
Arles
Saint-Guilhem
Toulouse
Foix
Narbonne
Moissac
Lourdes
Oloron
Pamplona
Jaca
Puente la Reina
Roncesvalles
Irun
Bilbao
Santander
Oviedo
Santiago de Compostela
Ourense
Ponferrada
Astorga
León
Burgos
Logroño
Salamanca
Porto
Lissabon
Cáceres
Sevilla
Madrid
Barcelona
Niederdeutsche Straße
Oberdeutsche Straße
via francigena
via Francigena
via de la Plata

Blick zurück auf Santiago.

Die gotische Brücke bei Puente Maceira wurde im 14.Jh erbaut um im 18.Jh restauriert. Das Tagesziel an diesem regnerischen Tag ist Negreira.

Am zweiten Tag hatten wir besseres Wetter. Hier wieder die Eucalyptus-Wälder.

Hier mal was zu den Schuhen: Gerade Hermanns Schuhe fingen schon vor den Pyrenäen an, sich aufzulösen, aber sie halten immer noch.

Das Meer??? Nein, der Stausee Fervenza

... und dann der Ort, in dem es nur die Pilgerherberge geben soll: Kurz vorher sehen wir ein Schild mit einem Wort, das wir auf unserer ganzen Wanderung in Spanien nicht gesehen haben: „Bar-Pension“. In Olveiroa hat doch tatsächlich extra für mich eine neue Pension aufgemacht...

... mit einem herrlichen Zimmer.

Der letzte Tag. Vor dieser Stelle wird im Reiseführer gewarnt. Man solle den Herbergsbetreiber fragen, ob der Weg überhaupt begehbar sein. Aber durch die neue Brücke erübrigt sich ein Umweg.

Das Wetter gibt die Stimmung wieder. Die letzten Tage fassen die Anstrengung der gesamten Strecke, sowohl physisch wie auch psychisch, zusammen. Was man hier sieht, sind die Reste oder Neuanfänge nach den Waldbränden in Spanien.

Ein leises Rauschen ist zu vernehmen und Schiffe: Die Bucht von Cee.

Das Wetter beginnt aufzuklaren...

Laut Reiseführer hat man von hier einen wunderbaren Blick auf das Meer und auf Finisterre.

Unser erster Blick auf die Bucht von St. Martin mit der Landzunge Finisterre.

Den Leuchtturm sehen wir nicht, aber wir hören immerhin das Nebelhorn. Die Richtung stimmt.

Der finale KM-Stein: 0km.
Von Santiago aus hat man Rückwärts gezählt, auf den Zentimeter genau.

Blick vom Ende der Welt zum Horizont.

In Finisterre selbst klarte es abends immer mehr auf... 19:11

20:16 Uhr

Wir haben noch 9 Tage, das schöne Wetter kann beginnen!

In der Iglesia Santa Maria das Arenas wird der Santo Cristo de Fiesterra aus dem 14.Jh aufbewahrt, die damals westlichste Christusdarstellung.

Diese lies uns zu dem Schlusssatz kommen:

„Am Ende der Welt trägt Christus Röckchen!“

Ende – Fin